



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294472

Der Sonntag zwischen Weyhnachten und heiligen drey König. Betrachtung von dem Verlangen/ so Gott traget/ alle Menschen seelig zu machen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44681

Der vierte Sonntag in dem Advent. 157

die kleine Tagzeiten der Seeligisten
Jungfrauen zu dem End / daß Sie dir
erhalte die nothwendige Gnaden / am
hohen Fest der Geburt unsers HERN
recht andächtig und heilig zu seyn.

Der Sonntag zwischen Weyhnachten und heiligen drey König.

Die Zeit / welche zwischen dem
hohen Fest der Weyhnacht /
und H. drey Königen begriffen
ist / wird von Griechen genennet Do-
decameron, weil es auß zwölf Tagen
bestehet. Es ist vor Alters gehalten
worden für eine Schleich / oder Fortset-
zung lauter Feiertagen / so vil es auß
wenigst betrifft den GOTTES Dienst /
und die Schliessung der Gerichter.
Zwischen diser Zeit können nur zwey
Sonntag seyn. Den ersten nennen
die Griechen den Sonntag nach Weyh-
nachten / den andern aber den Sonntag
vor den Liechtern / das ist der Namen /
den sie geben dem Fest der heiligen drey
Königen / alldieweil der Tauff JESU
Christi / den sie an selben Tag hochfeyr-
lich

158 Der Sonntag zwischen Weihnachten
lich begehen / von ihnen genennt wird
die Erleuchtung.

Die Lateinische Kirch heisset beyde
Sonntag feyrend / vacantes, weiln man
keine besondere Tagzeiten hat von dem
Sonntag / man thut auch keine Mel-
dung machen von dem anderen / wan
zwey zusam kommen / und der erste hat
nichts eigentliches / als die Mess. Weis-
len dan diser Sonntag niemahlen un-
terlassen wird / und auch gehalten wird /
wan er soll fallen auf den 30. Decem-
ber / so hat man für gut erachtet / eine
Erörterung dessen zu geben / was er bes-
sonders und eigens hat.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess ist genom-
men auß dem 18. Capitl der Weis-
heit : Dum medium silentium tenerent
omnia, & nox in suo cursu medium iter
haberet, sagt der Weise / Omnipotens ser-
mo tuus Domine à regalibus sedibus ve-
nit. Da alles in größter Stille ruhete:
Der Text sagt: Dum quietum silentium
continerent omnia, und daß Mitnacht
ware / ist dein Allmägendes Wort / O
Herr / von dem Himmel auf Erden
koms

Kommen / es ist herunter gestigen von dem Königlichen Thron / den Du in dem Himmel besizest. Die Kirch eignet zu diese Wort der Geburt JESU Christi / wahren G. Otts / und Ewigen Worts / welcher / nachdem Er Mensch worden / geboren wurde mitten in der Nacht / zu jener Zeit / da die ganze Welt in Friden lebte unter Regierung Augusti. Es ist gar zu klar / daß dieses Allmögende Wort / welches von dem hohen Himmel herab kommen / und von dem Königlichen Thron G. Ott des H. Ern / im Geistlichen und figurirten Verstand bedente das Eingefleischte Wort / durch welches alle Ding erschaffen / und was immer erschaffen / ist nicht ohne selbiges erschaffen worden. Joa. 1.

Von der Epistel.

Die Epistel ist genommen auß dem vierten Capitel des Send. Schreibens des heiligen Pauli an die Galater. Man halt darvor / die Galater kommen her von den Gallieren. Als einige Kriegs. Hauffen auß Gallien in Græcien eingefallen / und von dannen in das kleinere Asien / unter Anführung Brenni / so haben sie sich vest gesetzt zwischen Cappadocien und Phrygien / in

I. Buch / I. Th.

£

eis

160 Der Sonntag zwischen Weihnachten
einem Land/ das von ihnen den Namen
bekommen hat Galatia. Man nennes
te es noch Gallo - Græciam, anzuzei
gen/ daß es von Galliern und Griechen
bewohnet ware. Die Galater waren
Heiden. Der heilige Paulus predigte
ihnen den Christlichen Glauben mit ei
nem verwunderlichen Fortgang / und
unbeschreiblichen Frucht. Ein grosse
Anzahl wurde bekehrt/ und darauffent
stunde ein namhafte Kirch. Als er
das erstemahl angelangt / wurde er als
ein Engel Gottes empfangen. Der
heilige Petrus hatte schon das Evans
gelium den Juden allda geprediget/ der
heilige Paulus predigte nachmahls des
nen Heyden. Man glaubt / daß die
von dem heiligen Petro bekehrte Jus
den / so auf ihre alte Gebräuch des Ges
sah eigensinnig verharreten / unter des
nen bekehrten Heyden jene Unruhe er
weckt haben / welche dem heiligen Pau
lo Anlaß gegeben/ disen Brief an sie zu
schreiben / in welchem er erweist / daß
vor der Geburt Jesu Christi die Jus
den unter dem Gesah gestanden/ wie ein
Waislein unter seinem Vormunder;
aber diser Göttliche Heyland habe sie
auß der Dienstbarkeit des Gesah her
auß gerissen / indem Er sie durch den
Glaub

Glauben zu Kinderen aufgenommen.
 Weilen unter disen bekehrten Juden ein
 nige betrogne Lehrer sich befanden/ wels
 che ganz keck behaupteten die Noth
 wendigkeit der Beschneidung / und des
 Gesatz Moysis/ so spilete unter disen ein
 ner den Meister / und sprengte auß in
 diser Kirch den Sauertäg einer schäd
 lichen Lehr / wie es erhellet auß dem sit
 benden Versich/ ersten Capitls in diesem
 Sendschreiben / darinn sich der Apostel
 beklaget / es gebe Leuth unter ihnen/
 welche alles verwirren/ und das Evans
 gelium Jesu Christi verfälschen wol
 len. Der heilige Paulus erweist
 durch unterschiedliche Proben auß der
 Schrift/ daß weder die Beschneidung/
 noch das Gesatz Moysis/ noch andere als
 te Ceremonien mehr was dienlich
 seynd / daß der dem Abraham vers
 sprochne vilfältige Seegen vermeint
 sene auß die Glaubige / die an Jesum
 Christum geglaubt / daß diser Göttli
 che Heyland und seine Jünger die wahr
 re Söhn Abraham seynd / und die Ers
 ben des Seegens / und der Verheissun
 gen; daß die fleischliche Juden vorbez
 deutet seynd durch die Agar und Is
 mael/ hingegen aber die Christen durch
 die Sara / und den Isaac; daß wir
 durch

162 Der Sonntag zwischen Weyhnachten
durch den Glauben befreyet seynd von
dem Joch des Gesatz/ und eingangen in
die Freyheit der Kinder Gottes/ daß
die Hebræer nur Slaven gewesen/
daß das alte Gesatz ihnen nur aufer-
legt worden/ ihre Mißhandlungen und
Verbrechen innzuhalten/ daß alle/ so
unter dem Gesatz leben/ unterworffen
seyen dem Fluch/ daß Iesus Christus
allein uns von diesem Fluch erlediget
habe/ indem Er überflüssig genug ge-
than der Göttlichen Gerechtigkeit/ uns-
sere Schulden auf sich genommen/ und
bezahlt hat durch den Todt des Creutz/
welchen Er uns zu Lieb hat wollen auf-
stehen. Endlich erinnere er sie/ daß
durch den Glauben/ und nit durch das
Gesatz sie die übernatürliche Gaben des
heiligen Geist empfangen/ welches sie
für eine handgreiffliche unwidersprech-
liche Prob solten halten/ daß das Ges-
satz keines Weegs nothwendig seye/ die
Gnad der Rechtfertigung zu empfang-
en nach der Geburt und Todt des
Welt- Heylands. Der heilige Paulus
probirt ihnen ganz klar/ und deut-
lich sein Apostel- Ambt/ und Sendung/
er zeigt ihnen/ daß ihn Gott von Mut-
ter- Leib auß erwählt/ und durch sein
Gnad beruffen habe/ den Glauben zu
verz

verkünden den Heiden / daß das Euan-
gelium / so er den Galatern geprediget/
das reine Evangelium Jesu Christi
seye / und kein anderes müsse man nicht
suchen / und wan er selbst ein anderes
Evangelium auf die Bahn brächte / als
er schon geprediget / und wan es auch
ein Engel von dem Himmel wäre / so
seye er verflucht / ja / ja / sagt er / ich wie-
derhole es noch einmahl / solte einer ein
anderes Evangelium euch verkünden /
als was ihr schon angenommen habt /
der seye verflucht. Gütigster Gott!
wie vilen falschen Lehreren ware die
Larven herunter gefallen / wan man die-
se Wort recht verstanden hätte? Wie
vil Glaubige wurde ein lebhafter
Glaube / und gänzliche Unterwerffung
gegen der Kirch von dem Irthumb er-
halten haben / welche wie die Kinder
mit ihrem wankelmüthigen Verstand
sich hin und wieder von jedwe-
derem Wind schutzen lassen in Glau-
bens- Sachen / und von der Bosheit
der Menschen verläiten / wie der heilige
Paulus redet / und durch die Arglistig-
keit / deren sie sich bedienen / die Einfäl-
tige in den Irthum zu stürzen: in ne-
quitiâ hominum, in astutiâ, ad circumven-
tionem erroris.

Die ganze Zeit / daß der Erb noch ein Kind ist / ist fast kein Unterschid unter ihm und einem Leibeignen / sagt der heilige Apostel / aber er hangt an seinen Vormundern und Verwaltern bis zur Zeit / die der Vatter bestimbt hat. Usque ad præfinitum tempus à Patre. Der heilige Paulus will denen Juden vor Augen stellen den Unterschid des Stands unter dem geschribnen Gesaz / und unter dem Gesaz der Gnad. Der Stand der Juden unter dem alten Gesaz ware ein Stand des Zwangs / ein unvollkommner Stand / welcher nur einige Zeit dauern sollte / diese Zeit aber seye verfllossen / an statt daß der Stand des Gnaden / Gesaz ein befreyeter Stand ist von aller Dienstbarkeit / ein beständiger Stand / vornehmer als alle andere / ein vollkommner / und bleibender Stand / welcher dauern solle / so lang die Welt bleibt / und kein anderes Zihl hat / als die glückselige Ewigkeit. Diese Wahrheit handgreifflicher zu machen / bedient sich der heilige Paulus der Gleichnus eines Kinds / welches unter dem Gewalt ist seiner Vormunder / welche es regiren / und die Güter verwalten bis zur Zeit / die von dem Vatter bestimbt ist. In diesem Stand /
wies

wiewohlen das Kind Herz ist über seine Güter/ Krafft seiner Geburt / so ist es doch gleich einem Leibeignen/ weilen es stehet unter dem Befelch seiner Vormunder. Dises Waislein ist / nach Lehr der heiligen Vätter / und der Schrift/ Steller/ das Jüdische Volck/ so geerbt hat den Seegen des Himmlischen Vatters durch die den heiligen Patriarchen im alten Testament geschehene Verheissungen. Seine Vormunder seynd / also zu reden / das Gesetz/ und die Propheten. Dises sonders in Gnaden angesehene Volck ist in der Vormundschaft unter ihrer Anlätung verbliben bis an die Ankunfft IESU Christi / welcher es in die Freyheit setzt/ und von der Dienstbarkeit diser harten Gebräuch und Gebott des Gesetzes ledig macht / deren Haltung wohl ein schwäres Joch ware. Das Absehen des heiligen Pauli ist / den bekehrten Juden in den Sinn zu bringen / daß sie an dem alten Gesetz nit mehr verbunden gebliben / nachdeme IESUS CHRISTUS kommen ist/ das Neue einzusehen / dessen selbiges nur ein Figur und Vorbereitung ware. Die Juden waren Kinder der Abraham/ und folglich Erben aller Geistlichen Güter/ welche GOTT vers

166 Der Sonntag zwischen Weihnachten
sprochen hatte einmahls zu geben der
Nachkommenschaft dieses Patriarchen.
Bis diese Zeit herbey kommen / wurden
sie von Gott angesehen und gehalten/
als Kinder / welche noch nicht fähig
seynd / ihr Erb: Gut zu geniessen: So
lang wir noch Kinder waren / lebten
wir als Leibeigne / ohne Freyheit / in
der Unterthänigkeit. Man gieng mit
uns umb / wie mit den Kinderen / man
lehrnete uns nur dasjenige / was die
Kinder fassen mögen / man zeigte uns
nur die erste Fundament der Glaubens-
Wissenschaft / wir wären nit im Stand
gewesen / zu fassen jene grosse Wahr-
heiten / jene hohe Glaubens: Lehren / so
ein reiffes Alter erfordern / einen zeitli-
gen Verstand / eine Scharffsinnigkeit /
welche in dem kindlichen Alter sich nicht
befindet. Man regierete uns nicht an-
derst / als durch ein geschribnes auß-
führliches Gesaz / welches uns alle
Schritt / so zu thun / zehlete / die Bes-
chaffenheit aller Übungen / und die min-
deste Umständ vorschribte. Man vers-
sprach uns nur irdische Güter / so un-
ter die Augen fallen / zeitliche und sinn-
liche Belohnungen. Haltet mein Ges-
saz / sagte Gott der H:Erz / vollziehet
meine Befelch / beobachtet auf ein
Puncts

Püncklein alle meine Gebott / und ich
 wird euere Einkünfften mercklich ver-
 mehren / ich will euch ein fruchtbares
 Land geben / welches fließen wird von
 Hönig und Milch / wird euch reich ma-
 chen in Frucht / Wein / Viehzucht / und
 allerhand Einkünfften / welche Ein-
 künfften alle zierlich und irdisch seynd:
Vino torcularia tua redundabunt. Prov. 3.
 Euer Schnitt wird nit getroschen wer-
 den / sagt Er anderwärts / so wird gleich
 das Weinlösen darein kommen / und
 ehe das Weinlösen vollendet / wird die
 Zeit zu säen vorhanden seyn: *Appre-*
hendet messium tritura vindemiam, & vin-
demia occupabit sementem. Levit. 26.
 Der Stand der Kindheit / in welchem
 die Juden sich befanden / lieffe nit zu ei-
 ne höhere / subtilere Lehr. Wie aber
 die von dem Vatter bestimbte Zeit er-
 füllt worden / hat GOTT seinen Sohn
 geschickt / geböhren auß einem Weib /
 unterworffen dem Gesatz / iene zu erlö-
 sen / so dem Gesatz unterworffen wa-
 ren / damit wir zu Kinderen auß Gnad
 aufgenommen wurden: *Ut adoptionem*
filium reciperemus. Die Zeit der Mehr-
 Jährigkeit des Volck Gottes ist jes-
 nes / da der Messias kommen. Es ware
 nit allein das Juden Volck / so da leb-

168 Der Sonntag zwischen Weihnachten
te in der Kindheit. Diß Volck / von
welchem der Apostel redet / sagt der heis-
lige Hieronymus / ware das ganze
Menschliche Geschlecht ; so ist es auch
nit diß Volck allein / welches **JESUS**
CHRISTUS kommen ist in die Freyheit zu
setzen : Diser Heyland ist geböhren
worden / und gestorben insgemein für
alle Menschen. Es ist kein Respect/
und Ansehen auf die Personen bey
GOTT : Non enim est acceptio persona-
rum apud DEUM. Rom. 2. Weilen kein
Unterschied ist unter den Juden / und
Heiden : so ist auch nur ein **HERZ** über
alle : Non enim est distinctio Judæi , &
Græci ; nam idem Dominus omnium.
Rom. 10. Und weilen alle / so den
Glauben angenommen haben / und
JESUM CHRISTUM erkennenet / Kinder
GOTTES worden seynd : Quotquot au-
tem receperunt eum , dedit eis potestatem
filios DEI fieri , so hat **GOTT** in ihren
Herzen ausgegossen den Geist seines
Vatters / und folglich ist man weder
ein Sclav der Sünd / wie es die Hey-
den waren / noch unter dem Gesatz / wie
die Juden gewesen / sondern wird man
an Kindstatt aufgenommen / ist man
aber ein Kind / ist man auch ein Erb
durch die Gnad **GOTTES**. Was ist es
dan

dan für ein Thorheit / diser Freyheit
 wollen absagen / sich von Neuem der
 Dienstbarkeit zu unterwerffen? Auf
 solche Weis erweist der heilige Paulus
 den Juden / daß nunmehr die Cer
 remonien des alten Gesatz keinen Nutz
 bringen in dem neuen Gesatz der Gnad/
 welche uns davon befreyet. Auf al
 len disen so vernünfftigen Schluß / Res
 den des Apostels erkennet man klar/
 daß die sittliche und Glaubens / Lehr
 des alten Gesatz sich nit vil über unsere
 Sinn erhebt habe / und warum die
 grosse / und höhere Wahrheiten des
 Glaubens ihnen nur unvollkommen/
 und im Schatten vorgestellt worden.
 Sie waren alle / wie Kinder / irdisch/
 eines blöden / und kurzen Verstands/
 alle materialisch / und nicht fähig der
 übernatürlichen Erkandtnussen : Ani
 malis homo non percipit ea , quæ sunt spi
 ritus DEI. 1. Cor. 2. Der viehische
 Mensch begreiff nicht / was von dem
 Geist Gottes herkombt. Dan es
 kombt ihm vor als eine aberwitzige
 Sach / und er kan nichts darinn fassen/
 dieweilen man auf eine Geistliche
 Weis die Sach untersuchen / und urths
 len muß : stulticia enim est illi, & non po
 test intelligere , quia spiritualiter examina
 tur.

tur.

170 Der Sonntag zwischen Wehnhachten
tur. Der Geist Gottes allein kunte
uns dise Fähigkeit geben/ dise Erkandt-
nus / und diser Geist Gottes müßte
als eine Gab allein herkommen von ei-
nem Vermenschten Gott. Das Ein-
gefleischte Wort ist das wahre Licht/
welches erleuchtet alle/ die auf die Welt
kommen. Lux vera, quæ illuminat om-
nem hominem venientem in hunc mun-
dum. Joan. 1. So waren auch keine/
als die wahre Kinder Gottes / so auß
der Vormundschaft in die Freyheit
kommen/ welche fähig waren zu glau-
ben alle dise gewaltige Wahrheiten des
Glaubens / das Geheimnus der Heil-
gisten Dreyfaltigkeit / der Menschwer-
dung des Worts / des Todts unsers
Erlösers / und der Glorwürdigen Ur-
ständ : Ein ganz Geistliches Reich /
die Hochschätzung und Lieb zur Reini-
gkeit / das Gebott / die Unbilden zu verz-
zeyhen / die Sinn abzutöden / die Ein-
rathung einer freywilligen Armuth /
endlich alle dise hochwichtige Wahrhei-
ten des Christlichen Glaubens / welche
den Juden ein Aergernus seyn / und ei-
ne Thorheit denen noch nicht bekehrten
Heiden. Aber denen Beruffenen /! so
wohl den Juden / als denen Griechen/
Gottes Krafft und Gottes Weisheit.

Ju-

Judæis quidem scandalum, Gentibus autem stultitiam, ipsis autem vocatis Judæis atque Græcis Christum DEI virtutem, & DEI sapientiam. Dese übernatürliche/ bis dahin unbekandte Wissenschaft mußte das Erb- Gut seyn den Christen/ und die Frucht der Geburt unsers Heylands.

Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium ist genommen auß dem 2. Capitel des heiligen Lucas/ allwo der heilige Evangelist beschreibt die Weis/ mit welcher der heilige alte Simeon/ und die Prophetessin Anna das Kind Iesus in dem Tempel empfangen. Die Seeligste Jungfrau tragte nach 40. Tagen Ihrer Niederkunfft/ da Sie sich sollte reinigen lassen/ den Heyland nacher Jerusalem/ ohne dem Herrn zu opfferen/ wie es durch das Gesetz verordnet warre/ deme Sie allzeit auf das genaueste mit aller Auferbäulichkeit nachkommen.

Dises ware das erstemahl / daß der Sohn Gottes mit seiner Mutter in dem Tempel erscheinen / aber die sich darinn befunden / haben das Glück nit gehabt/ Sie zu kennen / ausser zwey Pers

172 Der Sonntag zwischen Verhnachten
sonen von einer hohen Heiligkeit / des
nen diese Gnad vergunnet worden. Die
erste war ein gerechter und Gottsförchs
tiger Mann / mit Namen Simeon / als
ler Ehren würdig wegen seines Alters /
und vilmehr wegen seiner Frommkeit.
Diser heilige Alte seufzete von langer
Zeit her nach der Ankunfft des Heys
lands / welcher solte seyn der Trost sei
nes Volks. Er ware voll des heiligs
gen Geist / und eben diser heilige Geist
führete ihn in den Tempel eben zur
Zeit / da MARIA und Joseph hinein
giengen mit dem Kind : So ware ihm
auch die Verheiffung geben worden / er
werde nit sterben / ehe er den Messiam /
den Gesalbten des HERN / werde gese
hen haben. Der Cardinal Baronius
mit vilen andern alten Scribenten / ist
der Meinung / Simeon seye ein Pries
ter des Gesatz gewesen. Man kan ihm
nit genugsam einbilden / mit was für ei
ner unglaublichen Freud der liebe Alte
das Kind JESUS in seine Armb ges
nommen / und mit was für Anmuthun
gen einer Erkandtlichkeit er angefans
gen Gott zu loben / und zu benedeyen /
sprechend : HERN / da bin ich ganz bes
reit zu sterben / es ist Zeit / daß die Aug
en sich schliessen / weilen sie nichts mehr

zu sehen haben / nachdem sie den gesehen
haben / den Du geschickt hast / die Welt
zu erlösen / welcher die Völcker soll un-
terweisen / und mit seinem Licht verjas-
gen die Finsternissen des Irthumbs /
und des Unglaubens / welche die ganze
Erden überschattet haben / welcher end-
lich die Glori soll seyn deines Volcks Is-
rael / dieses vilgeliebten Volcks / welcher
allein die Gnad wird haben / Ihne sicht-
barlich zu besitzen / seine Wort zu hören /
und ein Zeug zu seyn seiner Wunders
Werck. *Erant Joseph, & Maria Mater
Jesu mirantes super his, quæ dicebantur de
illo.* Indessen der Mann Gottes als
so redete von der Hochheit / und All-
macht des Kind **JESUS** / waren der
Vatter und die Mutter voll der Ver-
wunderung. Der Evangelist gibt dem
heiligen Joseph den Titul eines Vats-
ters **JESU** / weilien die Eigenschafft ei-
nes Bräutigams der Seeligisten Jung-
frau ihm ein besonderes Recht gabe
über die Person des Heylands. Er
ware gleichsam sein Pfleg Vatter / und
lage ihm ob / Ihne zu ernähren / und zu
erziehen. Ist also der Namen eines
Vatters **JESU Christi** / den man ihme
gibt / nit nur ein purer Ehren Titl / er
hat die Berrichtungen darvon gehabt /
und

und

174 Der Sonntag zwischen Weihnachten
und die vornehmste Pflichten erfüllet.
Joseph und Maria verwunderten sich
über dieses / was man von Ihm sagte.
Beyde waren vollkommenlich unter-
richtet von dem / was Simeon ver-
kündiget / das Geheimnis ware Ihnen
nit unbekandt / aber das Werck der Er-
lösung des Menschlichen Geschlechts /
von dem allhie gehandelt wird / die un-
überschwänckliche Lieb / welche GOTT
darin gegen den Menschen bezeugt /
können sie jemahls betrachtet / und er-
wogen werden ohne neue Erstaunung?
Die Verwunderung des heiligen Jos-
seph / und der Seeligsten Jungfrauen
siele nit bloß über diß Geheimnis / son-
dern über diese Einfädung verwunders-
lichen Thaten / über diese Ketten der
Wunderding / welche von der Göttli-
chen Vorsichtigkeit mit solchem Fleiß
gestochten wurde / einer kleinen Anzahl
außergewählten Seelen offenbar zu ma-
chen die Majestät und Glori des ge-
bohrnen Jesu. Was sich zugetragen
an Seiten Johannis des Tauffers /
und der Elisabeth / des H. Joseph / und
der Hirten / und was frisch sich zutrage-
te von Seiten des Simeon / und der
Anna / waren gewißlich Ursachen ge-
nug / sich zu verwunderen.

Nit

Mit weniger giengen es zu Herzen/
als der heilige Alte sie benedeyet / das
ist / sich mit Ihnen erfreuet wegen der
Ehr / so Sie hatten für Ihren Sohn/
den Messiam, und den Heyland der Men-
schen zu haben / und nachdem er alles
Guts sonsten angewunschen / sich nach-
gehends zu MARJA gewendet / und
gesagt: Biewohlen Gott gesinnt wa-
re / überhaubt alle Menschen seelig zu
machen / so werde doch sein Sohn eins-
mahls die Gelegenheit und Eck-Stein
seyn zum Untergang ihrer vil / so wohl/
als die Ursach des Heyls viler anderen
in Israel. So lang Er leben wird auf
diser Erden / setzte er hinzu / wird Er
den Menschen vorkommen als ein
Wunder / und indessen / so begirig die
Juden immer seynd auf das Wunder-
barliche / werden sie wider Ihn die Köpff
zusammen stossen / seiner Lehr sich wider-
setzen / allen Kräfften aufbieten / Ihn
durch ihre Verläumdungen zu ver-
nichten / und endlich seine ärgste Feind
seyn. Was Dich anbelangt / O MA-
RJA / bilde Dir nicht ein / man werde
Deiner verschonen / da sie Ihn peini-
gen / werden sie Dir ein grausam
Marter verursachen / Du wirst vil zu
leiden haben / und das Schwerdt des
I. Buch / I. Th. M Schmerz

176 Der Sonntag zwischen Weihnachten
Schmerzens wird dein Hertz durch-
dringen in Ansehung der letzten Marter
dieses sterbenden Sohns. Die Unbil-
den/ so deinem Sohn werden widerfah-
ren/ werden Dir so vil grausame Stich
seyn in das Hertz. Alles dieses wird
geschehen/ wie ich Euch vorsag / damit
man in dem innersten Grund des Hertz-
zens entdecke die Gedancken und Anmü-
thungen / so vil haben werden wegen
Seiner und Deiner. Die Verfolgung-
en / welche diser Göttliche Heyland
wird aufstehen / werden an Tag geben
den Glauben/ und die Standhafftigs-
keit deren/ so seiner Lehr werden anhan-
gen/ und dienlich seyn/ seine wahrhafte
Jünger von anderen zu entscheiden.
Man kan fürwahr sagen / das Leiden/
und Sterben des Seeligmachers seye
eine Prob gewesen / jene zu erkennen/
welche aufrichtig für Ihm stunden.
Das Creuz und die Verschimpffungen
des Heylands seynd noch heutiges
Tags der rechte Probier-Stein der
wahren und falschen Christen. Der
wahre Christ schämt sich nicht umb das
Creuz seines Gott und Herrn. Die
Trangsaalen seynd starcke Prüffungen.
Ein Tugend/ dero man zu vil schmeich-
let und liebkoset / ist zweifelhafftig auf
dem

dem Glücks-Rad. In der Widers
wärtigkeit laßt sich sehen die Treu eis
nes wahren Jüngers.

Die andere Person / welche IEsu
erkennt und angebetten hat in dem
Tempel / ware ein alte Wittib 84. Jahr
alt / Namens Anna / ein Tochter Phas
nuelis von der Zunft Aser / berühmt
wegen der Gnad der Weissagung / wel
che sie von Gott empfangen / und wes
gen ihres Gottseeligen Lebens / so sie
führte nach dem Todt ihres Manns /
mit welchem sie nur sibem Jahr gelebt /
und eine junge Wittib worden. Sie
fastete beständig / und lage Tag und
Nacht dem Gebett ob. Der Tempel
war / also zu reden / ihr Hauß / und sie
gienge selten herauß. Sie fandte sich
alldort ein zu gleicher Zeit mit Simeon /
und voll der Freuden nit weniger / als
der liebe Alte / sienge sie an ihrer Seits
Gott den HERN zu loben / und zu vers
künden allen Gegenwärtigen / welche
die Erlösung Israel erwarteten / daß
endlich ihr Wunsch erfüllt seye / daß der
so lang verlangte Seeligmacher kom
men seye / und daß ihre Seufzer sich hins
füran in lauter Lob / und Dancksagung
verändern solten.

Nachdem Joseph und Maria alles vollbracht/ was von dem Gesatz vorgeschriben war/ giengen Sie zuruck nacher Nazareth / Ihrer gewonlichen Wohnstatt. Der Evangelist setzt hinzu / daß das Kind Iesus voll der Weisheit allezeit grösser und stärcker wurde / und die Gnad Gottes ware in Ihm. Iesus Christus war allezeit voll der Weisheit/ ja die Weisheit selbst. Aber Er erzeugete dieselbe allzeit mehr und mehr/ darnach Er in dem Alter zuname. Der Heyland / welcher als ein Kind geboren worden / ist zu dem vollkommenen Alter nur nach und nach kommen/ damit Er in jedem Alter uns zu einem Vorbild dienete. In diesem so zarten Alter besizte Er alle Schatz der Weisheit/ der Wissenschaft / der Gnad / weil Er Gott ware / kunte Er nit zunehmen// und als ein Mensch kunte Er auch nit in der Weisheit / in der Wissenschaft / in der Vollkommenheit / in den Verdiensten / in der Gnad wachsen / aber Er kunte mehr oder minder scheinbare Anzeigen geben / nach Maß und Ordnung/ die Er Ihm selbst vorgeschriben / sich nach dem Alter und nach der Zeit schickend/ nach Anläitung seiner Weisheit/ und Vorsichtigkeit.

Das

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tags gesprochen wird / ist folgendes :

Almächtiger Ewiger Gott / läte
all unser Thun und Lassen nach
der Richtschnur deines Göttlichen Wil-
lens / damit wir im Namen / und durch
die Verdienst deines Willgeliebten
Sohns können in Überfluß hervor-
bringen die heylsame Frucht der guten
Werck.

Epistel St. Pauli / Gal. cap. 4.

Brüder: So lang der Erb noch klein ist/
so ist unter ihm und einem Knecht kein Un-
terschied / ob er wohl Herz ist aller Güter: son-
dern er ist unter den Vormundern und Pflegern
bis auf die bestimmte Zeit vom Vatter. Also
seynd auch wir / da wir noch klein waren / den
Elementen der Welt in knechtlicher Dienstarbeit
unterworfen gewesen. Da aber die Zeit erfül-
let ward / sandte Gott seinen Sohn / gemacht
auß einem Weib / und dem Gesatz unter-
than: damit Er die / so unter dem Gesatz wa-
ren / erlöset / daß wir die Anwünschung zur
Kindschaft empfiengen. Weil ihr dan Kinder
seht / hat Gott gesandt den Geist seines Sohns
in eure Herzen / der da schreyet: Abba / Vats-
ter. So ist derowhalben nit mehr ein Knecht/
sondern ein Sohn. Ist aber ein Sohn / so
ist ein Erb durch GOTT.

Der heilige Petrus hatte den Glauben schon den Juden geprediget / so in Galatien waren / als der heilige Paulus hinkommen / das Evangelium den Heyden zu predigen. Man glaubt / daß der heilige Apostel auß Epheso disen Brief geschriben ungefähr umb das Jahr Christi 55.

Anmerckung.

Wir seynd Sohn / und Erben durch die Gnad Gottes. Welcher Ehren Titl ist Herzlicher / welche Eigenschafft Adlicher / hochschätzbarer / vortrefflicher / als jene eines von Gott an Kindstatt durch die Gnad angenommenen Sohns / und Erbens aller seiner Güter? Alle dise prächtige Titl / dise ansehnliche Namen der Hochheiten und Würden / dise Gerechtsame der Erbschafft / dise Vortheil des Adels / welche man hat von der Geburt / von Gunst grosser Herren / von Diensten / von Stand / und Ambt / seynd würdig des Respects / ist nit ohne / scheinbare Denckzeichen / aber auf den Sand gebauet / neben dem / daß sie von Innen gang

ganz leer seynd. Wie schwach/ wie eit-
tel / wie vergänglich seynd sie? Wan
sie schon aussenher schimmern / so ist
doch ihr Glantz wohl schlecht / und ge-
ring / die Zeit verzehret sie / der Todt
begrabt sie / oder auß wenigst wirfft er
sie durcheinander. Auß allen disen
prächtigen Titlen / auß allen disen rei-
chen Erbschafften / auß allen disen Eh-
ren / Aemteren / was gehet mit uns in
das andere Leben? Die wunderbarli-
che Bildnus von Gold / Silber / Erz /
oder Eisen stehet nur auf Füßen von
Laim. So reich / prächtig / und Herz-
lich immer seynd die Begräbnussen
grosser Fürsten / und Königen / so ist
doch nichts als Aschen darinnen. Al-
les / was übrig ist von jenen Römischen
Käysern / jenen so berühmten Helden /
jenen so mächtigen Beherrschern der
Welt / jenen Glücks Vöglen ist nichts
anders / als ein Furcht / oder ein Ver-
wunderung des Volcks / so lang sie le-
ben. Ist etwas anderes vorhanden
von ihren Titlen und Schätzen / so gebe
man uns selbiges / oder zeige es. Das
Alter / die Zeit kombt noch dem Todt
vor / und nimbt uns hinweg alle dise
Kram der Eitelkeit / alle dise so betrüg-
liche zeitliche Glückseligkeit. Die eins-

182 Der Sonntag zwischen Weihnachten
zige Eigenschaft eines Kind Gottes/
eines zu Gnaden aufgenommenen
Sohns macht einen Verdienst / der mit
veraltet / einen Adel / welcher so gar im
Himmel seinen Ehren-Sitz hat / ein
Erb-schaft / die uns auf Ewig reich
macht / eine Glori / welche nicht verwel-
cken kan / eine Glückseligkeit / welche
eine Mitgenießung ist der Göttlichen
Glückseligkeit selbst. Dieses ist der
Adel / so in uns fließet auß dem Blut
des Erlösers / die Hoche Würde / wel-
che uns der Tauff verlenhet / das Recht
zu dem Göttlichen Erbtheil / so uns die
Gnad gibel. Was für eine Einbil-
dung und Hochachtung haben wir von
allen diesen Gnaden? Jene Personen/
welche nur die zeitliche Güter achten/
welche sich nur von Schatten / und vom
Lufft abspeisen lassen / welche ganz ver-
blendt seynd von den eiteln Ehren-Sitz-
len / so nur in der Einbildung / und in
der betrüglischen Meinung der Mens-
chen ihren Bestand haben / alle diese
Welt-Kinder / deren Verstand also
blöd ist / als das Gemüth verderbt /
welche nit weiter außsehen / als wohin
sich ihr Sinnlichkeit erstreckt / begreif-
fen sie wohl / daß die einzige Eigen-
schaft der Kinder Gottes alle andere
ders

zerstört und vertilget? Daß diese einzige wesentlich/ dauerhaft/ kräftig/ und stärker ist/ als alle Begebenheiten und Zufall dieses Lebens? Sie allein macht den Menschen recht adelich/ reich/ mächtig/ und glückselig. Ohne diese Eigenschaft seynd alle andere leere Namen/ und Titl. Mit ihr/ und durch sie wird das schlechteste Herkommen Adelich/ die äußerste Armuth bereicht/ die verdrüßlichste Widerwärtigkeiten werden zu einer Brunnquell der Glori und der Glückseligkeit. Ohne ihr seynd alle hochmüthige Titel lauter eitle Vorstellungen in dem Traum. Liebster Gott! wie lang wird uns noch unbekandt bleiben die Vortrefflichkeit dieser Eigenschaft der Kinder Gottes! und Mit: Erben Jesu Christi! Wan werden wir endlich erkennen die vollkommene und außbündige Glückseligkeit/ daß wir Christen seyen! Wan werden wir aber auch unseren Pflichten nachkommen/ damit wir im Stand seyn/ unser Erbschaft einstens zu genießen!

Evangelium St. Lucæ cap. 2.

In der Zeit: Joseph und Maria die Mutter Jesu / verwunderten sich über die Ding/ so von Ihm gesagt wurden: Und Simeon segnete

184 Der Sonntag zwischen Weihnachten
te Sie / und sprach zu MARIA seiner Mut-
ter: Siehe/ diser ist gesetzt zu einem Fahl / und
zur Auferstehung vieler in Israel / und zu einem
Zeichen / dem widersprochen wird (und dein
selbs Seel wird ein Schwerdt durchdringen)
auf daß die Gedanken auß vielen Herzen offen-
baret werden. Und es war ein Prophetin/
mit Namen Anna / ein Tochter Phanuelis/
vom Geschlecht Aser / die war wohl betagt / und
hätte gelebt sibem Jahr mit ihrem Mann / von
ihrer Jungfranschaft an. Und dise war ein
Wittwe bis auf vier und achtzig Jahr. Wel-
che nit vom Tempel kam / Gott dienende mit
Fasten und Betten Tag und Nacht. Und dise
kam auch darzu / gleich zu derselben Stund / und
preiset denselben : und redet von Ihm zu allen/
die warteten auf die Erlösung Israel. Und da
sie alles vollendet hätten nach dem Gesag des
Hern / kehrten Sie wieder in Galiläam / zu
Ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind
wuchs auf / und ward stark voller Weisheit/
und Gottes Gnad war mit Ihm.

Betrachtung

Von dem Verlangen / so GOTT
traget / alle Menschen selig zu
machen.

P. I.

Bedencke / es seye nur gar zu gewiß/
daß wiewohlen Iesus Christus
gebohren worden / gelitten hat/
und gestorben ist für das Heyl aller
M 5 Mens

Menschen insgesambt / so werden doch
nit alle seelig. Es ist auch ein Glaubens-
Articl / daß die Zahl der Außers-
wählten / nemlich / welche ihnen die Er-
lösung zu Nutzen machen / geringer ist
gegen der grossen Zahl der Verdamm-
ten. Der Heyland hat überflüssig alle
Unkosten gemacht / Er ist selbst ein Ver-
söhn Opffer für unsere Sünden / sagt
der heilige Johannes / 1. Joan. 2. und
nit allein für unsere / sonderen auch für
die Sünden der ganzen Welt / aber nit
alle gehorsamen dem Evangelio / sagt
der heilige Paulus / und dessentwegen
werden nicht alle seelig. Der Wil-
len des Heylands ist aufrichtig /
aber auß unserer Bosheit allein ver-
hindern wir Ihn / daß Er nicht kräftig
wird. Könnte uns Gott handgreiffli-
chere und stärckere Proben geben der
Begird / uns seelig zu machen? Er hat
mehr gethan zu unserem Seelen-Heyl /
als wir hätten verhoffen / oder auch
einbilden können. Wan es uns frey
gestanden wäre / von Ihme Proben zu
begehren seiner Lieb / und Verlangens
unserer Seeligkeit / hätten wir uns an-
gemasset / oder wäre es uns auch in
Sinn kommen / von Ihm zu begehren /
Er solle uns zu Lieb Mensch werden /
Er

156 Der Sonntag zwischen Weyhnachten

Er solle geböhren werden in solcher Ar-
muth / und Verächtlichkeit / Er solle
außstehen / was Er außgestanden hat /
Er solle mit Unbilden ersättiget wer-
den / endlich daß diser Vermenschte
GOTT solle an einem Creuz sterben /
uns zu erlösen / und nach allem dem /
wird noch ein so seltsamer Kopff erfun-
den werden / der ihm einbildete / Gott
habe wollen von der unendlichen Gut-
that der Erlösung einen einzigen Mens-
chen aufnehmen? Wird ein so böse-
hafter Wurmstecher anzutreffen seyn /
der zweifeln darff von der Aufrichtig-
keit des ernstlichen Willen Gottes / als
le Menschen selig zu machen? Und
was wurde man ihm einbilden von der
Gütigkeit / ja Gerechtigkeit Gottes
selbst / wan Er auf eine so nachdruck-
liche / Herkdringende / anmüthige Weis-
denen Menschen zusprechete / sich zu be-
fehren / welche Er wohl weiß / daß Er
von Ewigkeit her schon verworffen ha-
be? Was wäre das für eine Gerech-
tigkeit / zu dem ewigen Feuer verdam-
men / daß man seine Gebott nicht gehal-
ten / solche Leuth / denen Er nit hat wol-
len genugsame Hilff und Gnad geben?
Welcher Verdammte hätte nit Ursach /
sich zu beklagen / und Gott vorzuwerf-
fen

fen die ganze Ewigkeit hindurch? Es
ist wahr/ O H. Erz/ die Sünden/ so ich
begangen/ verdienen die Straffen/ zu
denen Du mich verdammet hast/ aber
hab ich diese Missethaten wohl können
vermeiden ohne die Gnad/ welche Du
mir versagt hast/ indessen Du sie solz
chen Menschen verlyhen hast/ welche
umb kein Haar besser waren/ als ich/
und selbe nicht besser verdient haben?
Hättest Du mir eben diese Hilff/ eben
diese Gnad gegeben/ wäre ich eben so ges
treu gewesen. Es hat Dir nit beliebt/
für mich zu sterben/ wie hätte ich kön
nen auß der Dienstbarkeit mich heraus
winden/ weilen keiner das Los/ Geld
für mich erlegen wollen? Du warest
nit gestorben für den Judas/ wie hätte
er können also treu verbleiben/ also
Buß thun/ wie der heilige Petrus?
Ich hab kein Vertrauen auf dein
Barmherzigkeit gehabt/ es ist wahr/
hätte ich aber wohl eines haben können/
indem ich nit wußte/ daß Du für mich
gestorben/ ja wohl auch Ursach hätte zu
zweiflen/ ob Du mich nicht auß dem
Buch der Lebendigen außgeschlossen/
und von Ewigkeit her Dich entschlos
sen/ mich unter dem Hauffen der Ver
dammtten zu lassen. Ich hatte freylich
die

188 Der Sonntag zwischen Weihnachten
die Gnad/ zu bitten und zu betten/ aber
was kunte mir diß helfen? Was für
ein Hoffnung und Vertrauen kunte ich
setzen auf deine Barmherzigkeit / wan
Du mich von Ewigkeit her verworffen
hättest? Begreiffe wohl die Gottlosig-
keit/ die Bosheit/ die abscheuliche Fol-
gen einer so schädlichen Lehr/ einer so
teufflichen Ketzerey / welche/ da sie lehr-
ret/ GOTT habe keinen ernstlichen Wils-
len / uns selig zu machen / und IESUS
Christus seye nicht insgesambt für alle
Menschen gestorben/ durch disen einzis-
gen Irthum die völlige Religion über
den Hauffen wirfft / den Gebrauch der
H. Sacramenten verlaidet / den
Glauben und die Lieb außlöschet/ unser
ganze Zuversicht zernichtet / und mit
Verursachung eines Eckels ab allen
guten Wercken / ab der Buß / ab der
Übung aller Tugenden das weite Thor
öffnet zu aller Außgelassenheit und
Frechheit.

P. II.

Bedencke / es seye wohl ein trostreis-
che Sach/ vergwißt seyn / daß GOTT
alle Menschen woll selig machen / daß
es ein Artickl deß Glaubens seye / daß
IESUS Christus für alle Menschen ge-
storben / und daß er sein Blut aufgesetzt
hat/

hat / damit sie das Leben haben / und
zwar in einem Ueberfluß : Ut vitam ha-
beant, sagt der Heyland / Joan. 10. da
Er zu Ned wird von seinen Schäflein/
& abundantius habeant. Ein trostreiche
Wahrheit / aber zugleich ein schmerz-
hafte / ja in Verzweiflung bringende
Wahrheit für jene / so das Unglück ha-
ben / verdammt zu werden. **GOTT**
wolte mich seelig machen / Er hatte ein
ernstlichen Willen / mir Mittel an die
Hand geschafft / und ich hab mein Glück
selbsten verschert / weilen ich mich diser
Hilff-Mittlen nit hab wollen bedienen.
Mein Heyl ware der Werth / und der
Frucht seines Todts / und mein Ver-
damnus ist mein selbst eignes Werck.
GOTT hat mich wollen seelig machen/
und ich hab mir die Verdammnus auf
den Hals gezogen / weilen ich nicht hab
den Frucht seines Todts mir zu Nutzen
machen wollen. Begreiffe / wan es
möglich ist / die Bitterkeit deß Leidens?
Wer will sich aber selbst in das Verder-
ben stürzen / wer ist so närrisch / und un-
vernünftig ? Diejenige / welche nicht
wollen alle Mittel anwenden. Man
hat das Los-Geld gegeben / einen Ge-
fangnen in die Freyheit zu setzen / aber
diser Mensch / ganz vernarrt in das
Land

190 Der Sonntag zwischen Weihnachten
Land und Orth / wo er sich befindet /
verblindt durch die liederliche Freyheit /
so er hat / seinen Muthwillen zu treiben
unter den Unglaubigen / will nit in das
Schiff sitzen / in sein Vatterland zu kom-
men ; wan diser armseelige Tropff in
seiner Dienstbarkeit stirbt / wan er vers-
graben wird unter den Türcken / wem
muß ers zuschreiben ? Hat er nit Mit-
tel und Gelegenheit gehabt / von seiner
Slaverey los zu werden ? Jene / so in
der Ungnad Gottes leben / und als
Sclaven der Sünd sterben / seynd sie
besser zu entschuldigen ? Haben sie wes-
niger Mittel gehabt / in Gnaden mit
Gott zu kommen / und aufgenommen
zu werden nach ihrem Todt in das
Himmliche Vatterland ? GOTT ist
nit zu friden / daß Er uns handgreifflich
erweisen hat durch alles / was Er für un-
ser Heyl gewürcket hat / wie aufrichtig
Er verlange / daß wir seelig wer-
den. Es ist keiner / welcher nicht sein
Leben hindurch gar besondere deutliche
Zeichen erfahre seiner Barmherzigkeit.
Wie offft hat diser freche Mensch / diser
Sünder empfunden das nagende Ges-
wissen mitten in seinem Luder Leben ?
Wie offft hat dises Welt Mensch ver-
merckt zu innerist in ihrem Herzen heyls
sa

same Erinnerungen der Gnad / auch mitten in ihrem Wolleben. Kein Sünder ist ein so schlechter Christ / der nicht die Stimm gehört hat des guten Hirten / welcher das verirrte Schäflein in den Schaafz Stall zuruck ruffet ; Predigen / Bücher lesen / Unterredungen / traurige Zufall / unversehene Unglück / alles taugt dem Göttlichen Heyland für ein Mittel / den verlohrenen Sohn zuruck zu ruffen / zu bewögen / und zu wegen zu bringen / daß er in des Vatters Hauß zuruck kehre. Auch diese Betrachtung / diese Anmerkungen seynd in dem Göttlichen Absehen lauter Herzens Klopffer / vil Menschen zu bekehren / und wie vil von denen / die es lesen / und darvon bewögt seynd / werden nicht unterlassen / in ihrem Muthwillen / in ihrer Laugigkeit fortzufahren ? Wan diese liederliche / diese undanckbare Christen verdammt werden / wem muß man die Schuld geben ?

Wende ab dieses Unheyl von mir / O H. Erz / sihe nicht an meine verfllossene Untreu. Ich hoffe voll des Vertrauens auf deine Barmherzigkeit / daß ich nit länger deine Güte mißbrauchen wird. Du wilst mich in Ernst seelig machen. Ich habe auch einen aufrich-

192 Der Sonntag zwischen Weihnachten
tigen Willen darzu / er wird kräftig
werden durch dein Gnad / dero ich mich
nit mehr entgegen setzen wird.

Andächtige Seufzer an disem Tag.

VIvo ego, dicit Dominus DEUS, nolo
mortem impii, sed ut convertatur im-
pius à viâ suâ, & vivat. Ezech. 33.

Ich schwöre durch mich selbst / sagt
GOTT der HERZ / daß ich nicht verlange
den Todt deß Gottlosen / sondern daß
er sich bekehre / und sein liederliches Les-
ben verlasse / und lebe.

Hæc est voluntas DEI sanctificatio ve-
stra. Thessal. 4.

Der Willen Gottes ist / daß wir
heilig werden.

Andachts-Übungen.

1. **W**ie leichtwie nichts tauglicher ist / ein
Seel zu erhalten in ihrer Träge-
heit / ja wohl auch in der Leichtfertigkeit
zu steiffen / als die kezerische Einbil-
dung / GOTT trage kein ernstliches Ver-
langen / alle Menschen seelig zu ma-
chen / und JESUS CHRISTUS seye nit für
alle gestorben / so ist auch nichts trostreis-
cher / nichts kräftiger / den Sünder zu
bekehren / und unser Vertrauen zu näh-
ren /

ren/ als jene Glaubens- Wahrheit/ daß
 Gott in allem Ernst verlange/ daß ich
 soll selig werden. Daß Iesus Chris-
 tus eben so wohl für mich gestorben/
 als für den heiligen Peter / und wan ich
 verdammt werde / so seye es mein
 Schuld / und wan ich verworffen bin/
 so geschehe es alleinig / weilen ich nicht
 hab wollen heilig werden. Drucke dir
 wohl ein dise so hochwichtige Wahr-
 heit/ betrachte sie zum öfftern/ und so las-
 sterhafft / und unordentlich dein Leben
 immer gewesen / sprich dir selbst also zu:
 Ich hab gleichwohl in dem Schatz der
 unendlichen Verdiensten Iesu Christi
 so vil / daß ich der Gerechtigkeit Got-
 tes genug thun kan / so fern ich will.
 Was für ein Schuldner wurde sich
 wäigeren / seine Schulden zu zahlen/
 wan der Fürst ihme seine Schatz öffnes-
 te. Begreiffe wohl dise Wahrheit /
 hüte dich aber / selbige zu mißbrauchen/
 dich verlassend auf dise Barmherzigkeit
 Gottes / damit du in dem Sündens-
 Stand länger verbleiben könnest / dan
 es wäre so vil/ als dich selbst mit grösser
 Bosheit in das Verderben stürzen.

2. Dancke Gott zum öfftern unter
 Tags umb den ernstlichen Willen / so
 Er hat / dich selig zu machen / und der

194 Der Sonntag zwischen Weihnachten
grossen Aufgaben/ die Er gemacht hat/
und der kräftigen Gnaden / die Er dir
alle Tag gibt/ dich von dem Untergang
zu bewahren. Es ist ein grosse Uns-
danckbarkeit / und grober Fehler / wan
man Gott nit zum öfteren dancket umb
die Gutthat unserer Erlösung. Ab-
sonderlich unter der heiligen Mess sollest
du Gott dancken umb diese Gnad / wan
der Priester das Credo bettet/ weilen er
durch die Glaubens- Bekandtnus uns
erinneret / daß JEsus Christus an dem
Creuz für uns alle gestorben. Crucifi-
xus etiam pro nobis. Aber in Dancksas-
gung umb diese namhafte Gutthat vers-
spriche Ihm/ daß du sie dir kräftig wol-
lest zu Nutzen machen / und darum bes-
stimme allzeit etwas gewisses zu thun/
oder zu leiden/ zu einem Pfand / und
Versicherung deines Versprechens /
und deines ernstlichen Willens. In
Exempel / entschliesse dich / noch heunt
zu begrüßen jene Person / mit welcher
du einen Zand gehabt / oder dero du nit
recht gewogen bist/ oder von welcher du
ein Unbild empfangen: Nit mehr jene
Person / oder Versammlung zu betret-
ten / mit welcher du nit kanst ohne Ges-
fahr handeln; dich nit zu erzürnen / dis-
ses oder jenes Werck zu verrichten / so
Gott

GOTT von dir verlangt / diese Abtödtung / oder ein gewisse Tugend / die dir vonnöthen ist / zu üben. Endlich bestimme ein Tugend : Übung / solte es nur ein kleines Gebett / oder Almosen seyn / ein Prob heunt zu geben deines ernstlichen Willens / den du hast / seelig zu werden / und alle Mittel darzu zu ergreifen.

Der andere Sonntag nach den H. H. drey Königen.

MEilen die Zeit / welche von der Weyhnacht bis zu dem Fest der H. H. drey Königen sich erstreckt / nur in zwölf Tagen bestehet / so können in selbige nicht mehr als zwey Sonntag fallen / welche man die feyrende oder leere Sonntag nennet / weil sie keine eigene / oder Sonntagliche Tagzeiten haben / sondern etwan von dem Fest des Heiligen / so darauf fällt / oder von der Octav der Weyhnachten für den ersten Sonntag / oder von dem Vor : Abend der H. H. drey Königen / wan selbiger auf den Sonntag kommet. Also meldet man diß Orths nichts von diesem letztern / weil schon darvon gehandelt worden in dem Monat Jenner.